

Ausland

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **32=52 (1886)**

Heft 21

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

würdig, in diesem Kriege hilft die Artillerie überall, macht nie Schwierigkeiten, und dabei ist sie nie lästig und verlangt Nichts für sich.“ Somit wurde die Artillerie schon auf den ersten Märschen den anderen Waffen angenehm und bequem, und war überall willkommen, und es ward ihr erleichtert, beim Gefecht zur Hand zu sein.“

Und später fährt der Herr Verfasser fort:

„Es verlautete auch nach dem letzten Kriege noch vielseitig innerhalb der Artillerie der Wunsch, die organische Isolierung auch im Frieden abzustreifen und den Generalkommandos ebenso unterstellt zu werden, wie die Kavallerie. Um so erstaunter war ich daher, als ich später wieder von namhaften und viel gelesenen Schriftstellern der Artillerie die Ansicht aussprechen hörte, die Waffe sei taktisch selbstständig und müsse ihre taktische Selbstständigkeit erhalten und bethätigen. Ich glaube, daß sie sich selbst bei solchem geflügelten Schlagwort nichts Konkretes gedacht haben.

(Schluß folgt.)

Gedgenossenschaft.

— (Ein Zirkular betreffend die Instruktoren) weist die Kreisinstruktoren an, genaue Erhebungen zu machen, ob Instruktoren ein Nebengeschäft betreiben, oder ob von ihren Angehörigen, welche mit ihnen in ungetrennter Haushaltung leben, überhaupt ein Geschäft oder Erwerb betreiben werde. In ersterem Fall soll berichtet werden, ob die Instruktoren in Folge des Nebengeschäftes ihren Dienst vernachlässigen.

— (Kommando-Verleihung.) Zum Kommandanten des I. Infanterieregiments der II. Division ist Hr. Camille Favre in Genf, Oberstleutnant im Generalstab, ernannt worden.

— (Ueber Ergänzung der Korporale der Landwehr) ist vom Waffenschef der Infanterie ein Kreisschreiben erschienen. Die Bataillionskommandanten werden dadurch ermächtigt, durch Vermittlung der kantonalen Militärbehörden zur Korporalstelle geeignete Leute für den Kadresvorkurs aufzubieten. Diejenigen, welche sich dann das Zeugniß genügender Befähigung erworben, dürfen zu Korporalen ernannt werden. Veranlaßt wurde diese ausnahmsweise Bestimmung durch den großen Mangel an Unteroffizieren in den Landwehrbataillonen.

— (Militär-Literatur.) Von Herrn Oberstleutnant Jmsfeld ist ein vortreffliches kleines Büchlein, betitelt „Elementare Anleitung über Terrainlehre und Terraindarstellung, sowie über das Reconnosciren und Croquiren, erschienen. Dasselbe enthält, nebst einigen Abbildungen im Text, 16 Figurentafeln. Um eine große Verbreitung zu ermöglichen, ist der Preis, fabelhaft gering, auf Fr. 2. 15 festgesetzt worden. Das Büchlein, welchem wir (im Interesse der Ausbildung der Gradirten) großen Abfuß wünschen, kann durch die „Buchdruckerei des Hrn. J. L. Wucher in Luzern oder im Selbstverlag des Verfassers“ bezogen werden. Für jüngere Offiziere, Aspiranten und Unteroffiziere ist dasselbe gleich empfehlenswerth.

Ausland.

Deutschland. (Ein Veteran.) In Rauen starb und wurde am 25. März mit ungemelten Ehren begraben der letzte Veteran der Freiheitskriege aus dieser Stadt, der Lehrer emer. Tschow, Ritter des Eisernen Kreuzes von 1813 und des russischen St. Georgsordens. Friedrich Tschow, geboren am 23. März 1792 zu Selbelang, Kreis West-Havelland, widmete sich nach seiner Konfirmation bei seinem Vater, der in obigem Orte Lehrer war, und bei dem Pastor zu Groß-Wehntz dem Lehrersberufe. Im Frühjahr des Jahres 1813, als der König das

Volk zum Freiheitskampfe rief, ließ er sich in die Reihen der Kämpfer einstellen. In der schlesischen Armee, speziell unter der Führung Dora's, kämpfte er in den Schlachten bei Groß-Oberschen, Baupen, an der Kapbach, bei dem Uebergange über die Elbe, bei Wartenburg, Leipzig mit. In letzterer Schlacht erwarb er sich beim Sturm auf die französischen Batterien das Eiserne Kreuz. Mit einer noch 13 Mann starken Kompagnie eroberte er in seiner Charge als Sergeant 13 französische Kanonen. Dann half er Napoleon verfolgen. In der Neujahrsnacht 1814 überschritt er mit der schlesischen Armee bei Kaub den Rhein und kämpfte in derselben gegen Napoleon bei La Rothière, Laon und anderen Schlachten und bei der Erstürmung des Montmartre. Im Kampfe bei Laon blieben von seiner Kompagnie nur 7 Mann übrig. Der damalige Kronprinz forderte sie auf, sich ihrer Kompagnie anzuschließen. „Königl. Hoheit, hier steht die Kompagnie,“ war die Antwort! Der Kronprinz konnte sich der Ehränen nicht enthalten und sagte: „Das Vaterland kann es Euch nicht vergelten, was Ihr gethan habt.“ Beim Einzuge in Paris 1814 trug er die vom Kaiser von Rußland neu eingeweihte Fahne des 2. Reserve-regiments (jetzigen 24. Infanterieregiments) in des Feindes Hauptstadt hin. Der Kaiser von Rußland ehrte ihn mit dem St. Georgsorden 4. Klasse. Im folgenden Jahre, 1815, stand er wieder unter Dora Napoleons gegenüber bei Ligny und bei Belle-Alliance. Und zum zweiten Male zog er in Paris ein. Es war ihm aber noch nicht beschieden, an dem Jubel der heimkehrenden Sieger beim Einzuge in die liebe Heimath theilzunehmen. In Frankreich blieb sein Regiment noch zurück bis zur endgültigen Einziehung der Kriegskosten. Nach Bezahlung derselben trat das 2. Reserve-regiment die Rückkehr an. In Breslau, wo sich das Regiment beim Beginn des Krieges gebildet hatte, hielt es seinen feierlichen Einzug. Wenige Tage darauf machte sich nun unser alter Veteran, der in 19 Schlachten und 22 Gefechten im Feuer gestanden und 6 Kugeln im Tornister und eine durch den Helm bekommen hatte, ohne verwundet worden zu sein, auf den Weg nach Selbelang, um auch hier seinen Einzug in's Elternhaus zu halten. Jetzt wollte er sich seinem Berufe als Lehrer wieder zu. Er wurde nach Ribbeck bei Rauen zum Lehrer berufen, wo er 50 1/2 Jahr unter der dortigen Gemelude wirkte. Nach seiner Pensionierung zog er mit seinen Kindern nach Rauen, um hier seine letzten Tage zu verbringen. 19 Jahre hatte Gottes Güte noch seinem Leben geschenkt. Am 21. März v. J., 2 Tage vor seinem 95. Geburtstag, ließ ihn der Herr von seinem thatenreichen Leben Abschied nehmen. Nach Schluß der Begräbnisfeierlichkeiten marschirten die geleitgebenden Vereine mit fliegenden Fahnen und klingendem Spiel zum Kirchplatz, worauf in der St. Jakobskirche noch ein Spezialakt, die feierliche Uebergabe der Fahne des Krieger-Trauervereins von 1813—15, laut Vermächtniß desselben, an die Kirche stattfand. Herr Dr. Stürzebein versprach Namens der Kirchenverwaltung, die Fahne, die so manchen jener braven Freiheitskämpfer zum letzten Gange begleitet habe, als ein Kleinod sorgsam zu hüten und zu bewahren, als ein Wahrzeichen der Erinnerung an eine große, unauflöslich in das Buch der Geschichte eingetragene Zeit. — Gewiß wird die Bestattungsfeste für unseren letzten Veteranen noch lange im Gedächtniß der hiesigen Einwohnerschaft bleiben. (Parole.)

Preußen. Berle, Generalmajor z. D., einer der ältesten Veteranen der Armee, † am 6. April in Berlin nach eben vollendetem 90. Lebensjahre. Der Verstorbene war Senior des Eisernen Kreuzes von 1813/15, das er sich als Lieutenant der Gardeartillerie-Brigade 1815 bei Ligny erwarb. In dieser Brigade avancirte der nun Verstorbene bis zum Kapitän, wurde dann in den 30er Jahren Artillerieoffizier vom Platz in Torgau und später Major in der 7. Artilleriebrigade. 1850 erhielt er das Kommando der 4. Artilleriebrigade, das er, 1851 Oberstleutnant und 1852 Oberst geworden, bis 1854 behielt. Als dann wurde er Inspektor der 4. Artillerieinspektion in Koblenz und avancirte 1856 zum Generalmajor. 1858 wurde er zur Disposition gestellt. (U. 3.)

Oesterreich-Ungarn. (Am diesjährigen österr. schischen Kaiser manöver bei Przemyśl) in Galizien nehmen das I. Armeekorps (Generalkommando zu Krakau) unter dem Feldmarschall-Lieutenant Fürsten Ludwig Windischgrätz, das XI. Armeekorps (Generalkommando zu Lemberg) unter dem

Feldzeugmeister Herzog Wilhelm zu Württemberg, und das VI. Armeekorps (Generalkommando zu Kaschau) unter dem Feldzeugmeister von Knes, sowie die Landwehrtruppen von Galizien und die Honvedtruppen des dritten ungarischen Militärbezirks Theil. Im Ganzen werden mitteln Truppen in der Stärke von vier Armeekorps zu diesen Uebungen im nördlichen Galizien zusammengezogen. (U. S.)

Verschiedenes.

— (That eines dänischen Soldaten.) Folgendes Beispiel aus der dänischen Geschichte beweist, was Muth und Entschlossenheit eines einzigen tapfern Mannes bewirken kann.

Als Christian der Zweite seine Truppen in Schweden gegen die Auführer daselbst geführt hatte, lag der dänische Feldherr Otto Krumpen mit einem Theile der Armee in Upsal. Steno Sturens Anhänger brachten unvermuthet eine große Anzahl von Bauern zusammen, und gingen damit gegen Upsal, um die Dänen zu überraschen. Aber Otto Krumpen kam ihnen zuvor. Er führte seine Wölfer aus der Stadt den Bauern entgegen, so daß es zu einer Schlacht kam. Die Dänen waren zwar geübtere Soldaten, als die schwedischen Bauern, sie waren aber auch viel geringer an der Zahl, hatten eine nachtheilige Stellung, und den Wind nebst einem Schneesturm im Gesicht. Sie fingen daher an, auf dem linken Flügel vornehmlich, sich zurück zu ziehen. Aber auf eben dem Flügel stand ein alter dänischer Soldat, dessen Name nicht aufgeschrieben worden, welcher aus Erfahrung wußte, wie man durch Muth und Entschlossenheit eine Gefahr abwenden könne. Er riß einem verzagten Fähndrich die Fahne aus der Hand, pflanzte sie auf einen Baum, und rief: Hierher! Hierher, Kerls! Die Dänen versammelten sich sogleich bei der Fahne, verteidigten sich tapfer, griffen auf's Neue an, und schlugen die Schweden zurück, verfolgten sie, eroberten Stockholm, und ganz Schweden wurde unter die Gewalt des Königs Christian gebracht. (Folge der Belehrungen über den Krieg von J. v. Gwalb, königl. dänischer Oberst. 1800. S. 13.)

— (Der heftigste Jäger Bauer 1777) hat bei der Expedition der heftigsten Truppen nach Nordamerika gleich Tüchtigstes geleistet. Oberst v. Gwalb (dessen Schriften wir beide Beispiele entnehmen) erzählt:

„Denselben wichtigen Dienst, den in diesem Beispiele ein dänischer Soldat leistete, dessen Name eben so wohl, wie der Name eines Schwerin, verdient hätte, in der Geschichte aufbewahrt zu werden, leistete der heftigste Jäger Bauer, ein Bamberger von Geburt, auf folgende Art: Bei der Winterpostirung von Neu-Braunschweig in der Jersey, im Anfange des Jahres 1777, während des amerikanischen Krieges, war mir die äußerste Spitze des Korbons bei Mariton Landing, auf der Straße gegen Bounbrud anvertraut. Eine außerordentliche Wachsamkeit, und die Liebe und guter Wille der Jäger zu mir, konnten nur diesen Posten erhalten. Wir lagen täglich mit den Amerikanern in Haaren, da nur eine halbe Stunde Wegs uns von einander trennte. Durch Hülfe eines diesen Rebels hatten die Amerikaner sich eines Morgens gegen das Frühjahr so nahe an meine Posten geschlichen, daß sie mit einer von mir ausgeschickten Patrouille

zu gleicher Zeit auf ein Biquet stießen, dieses über den Haufen warfen, und mir so geschwind auf den Leib kamen, daß sie kaum 200 Schritte weit von mir entfernt waren, wobei ein hoher Weg, zu meinem Glück, uns trennte, gegen den ich mich mit 16 Jägern warf, während ich dem Lieutenant Hinrichs zurück, mit den übrigen Leuten die rechte Flanke zu decken, bis der Kapitän Breeben mit seiner Kompagnie herankommen könne. Ich erhielt in dem Augenblick, da ich an den hohen Weg kam, ein starkes Feuer von einem geschlossenen leichten Infanterieregiment unter dem Oberst Buttlar, wodurch die sonst so braven Leute die Fassung verloren und davon liefen. Erstaunt, wie man leicht denken kann! Ich schrie diesen Leuten nach: „Sie möchten zum Teufel laufen! Ich aber würde allein hier bleiben.“ In diesem Augenblick wurde ich gewahr, daß ein Mann, der Jäger Bauer, bei mir geblieben war, der mir antwortete: „Nein, Sie sollen nicht allein bleiben!“ Wobei er den zurückspringenden Jägern zuschrie: „Kerls! steht; ein H*** geht weg.“ Kaum hatte er etliche Mal diese Worte ausgerufen, so kamen sie alle wieder zurück, und fochten wie brave Leute. Die Amerikaner, die in dieser Zeit ein beständiges Feuer auf der Stelle gemacht hatten, waren diesen für mich schrecklichen Augenblick nicht gewahr worden. Der Kapitän Breeben, sowie auch die letzte Infanterie von der englischen Garde, unter dem Oberst Osborn, kamen zu Hülfe, und die Amerikaner wurden mit großem Verluste zurückgeschlagen und bis gegen Bounbrud verfolgt.

(Folge der Belehrungen über den Krieg von J. v. Gwalb, königl. dänischer Oberst. 1800. S. 13.)

Bibliographie.

Eingegangene Werke.

31. Stark, Colonel, La république et l'armée. Services de deux ans. 8°. 104 S. Paris, Auguste Ghio. Editeur.
32. Keller, Das Meisterschafts-System zur praktischen und naturgemäßen Erlernung der russischen Geschäfts- und Umgangssprache. Nach Dr. Rich. S. Rosenthal's neuer Methode in kurzer Zeit eine Sprache lesen, schreiben und sprechen zu lernen zum Selbstunterricht! In 20 fassenmäßigen Lektionen à Fr. 1. 35. Lektion 8—15. Leipzig, G. A. Koch's Verlagsbuchhandlung.
33. Blume, General-Major, Strategie, Eine Studie. II. Auflage. 8°. 262 S. Berlin, G. S. Mittler & Sohn. Preis Fr. 6. 70.
34. v. Förster, Mar, Komprimirte Schießwolle für militärischen Gebrauch, unter besonderer Berücksichtigung der Schießwollgranaten. Versuche, ausgeführt und beschrieben. Mit Illustrationen. 8°. 60 S. Berlin, G. S. Mittler & Sohn. Preis Fr. 2.
35. v. Schöve, Artillerie-Hauptmann, Zur Aufstellung der Schußtafeln für Wurffeuere und Tafeln für das Indretre und Wurffeuere. Mit 1 Tafel. 8°. 76 S. Berlin, G. S. Mittler & Sohn. Preis Fr. 2. 35.
36. Morache, G., Traité d'hygiène militaire. Ime édition. Avec 173 figures dans le texte. 8°. 926 S. Paris, Librairie J. B. Baillière et fils.

Vorläufige Anzeige.

Im Laufe dieses Monats erscheint noch und kann jetzt schon in allen Buchhandlungen bestellt werden:

Die schweizerische Militärmission nach dem Serbisch-bulgarischen Kriegsschauplatze.

Aus dem
Berichte an den schweizerischen Bundesrat
von

H. Hungerbühler,

Oberstlieutenant und Kommandant des 27. Infanterieregiments.

12 Bogen gr. 8° mit einer Uebersichtskarte des Kriegsschauplatzes, fünf Plänen von Gefechtsfeldern, zwei Tafeln Befestigungsdetails und andern Beilagen.
Preis 4 Fr. 60 Rp.

Als erste militärwissenschaftliche, nach eigenen Aufnahmen auf dem Kriegsschauplatze bearbeitete und durch Karten, Pläne etc. erläuterte Darstellung der Kämpfe zwischen den Serben und Bulgaren im November 1885 wird diese Schrift alle militärischen Kreise interessieren; ganz besonders aber verdient sie die Beachtung unseres eigenen Heeres durch die spezielle Bezugnahme des Verfassers auf die schweizerischen Wehrverhältnisse und die lehrreichen Schlussfolgerungen, die sich ihm aus seinen Wahrnehmungen für uns ergaben.

Um das interessante Buch Jedermann zugänglich zu machen, ist der Preis desselben ganz ausnahmsweise billig angesetzt worden.

Die Verlagshandlung,
J. Huber in Frauenfeld.